Nr. 205 — Jahrgang 18 Einzelnummer 0,20 Zl. Mittwoch, den 7. September 1932

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 4l. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierzehntägig vom 1. bis 15. 9. cr 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). :—: Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. :—: Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Um den Wirtschaftsfrieden Europas

Die Stresa-Konferenz eröffnet — Ohne Einigung keine Weltwirtschaftskonferenz — Wenig Harmonie unter den Teilnehmern

Stresa. Der auf Grund eines Beschlusses der Lausanner Konferenz gebildete Ausschuß für Zentral- und Osteuropa ist am Montag um 15,30 Uhr in Anwesenheit von Vertretern sämtlicher eingeladenen Länder und des Völkerbundes unter dem Vorsitz seines Präsidenten Georges Bonnet in Stresa am Lago Maggiore zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten.

Der Präsident eröffnete die Sitzung mit dem Wunsche, daß die Konferenz dem Wirtschaftsfrieden Europas zum Segen gereichen möge. Darauf legte Bonnet den Antrag Lettlands vor, an den Konferenzarbeiten teilzunehmen. Der deutsche Vertreter Posse wies darauf hin, daß die Bewilligung dieses Antrages einen Präzedenzfall schaffen würde. Der italienische Abordnungsführer de Michelis schloß sich diesem Bedenken an. Auf Vorschlag Bonnets wurde der Vertreter Lettlands ausschließlich als Beobachter zugelassen. Der Präsident umriß dann kurz das Konferenzprogramm, wie es in Lausanne den Richtlinien nach festgelegt wurde. „Wenn wir", so schloß Bonnet seine kurzen Ausführungen, „nicht zu einer befriedigenden Einigung kommen, dann wird die internationale Weltwirtschaftskonferenz unter einem düsteren Stern stehen. Wir erwarten keine Wunder, aber den guten Willen und die politische Klugheit aller Nationen, die vertreten sind." De Michelis dankte im Namen Italiens für die Begrüßungsworte des Präsidenten. Zur Abkürzung der Konferenz und zur Unkostensenkung wurde beschlossen, die Denkschriften der einzelnen Staaten nicht zu verlesen, sondern nur schriftlich einzureichen.

Am Dienstag um 10,30 Uhr beginnt die Aussprache.

Europäische Arbeitsgemeinschaft?

Zu den vielen europäischen „Rettungskonferenzen" gesellt sich dieser Tage eine neue hinzu, die berufen sein soll, wenigstens in Mitteleuropa mit dem Wiederaufbau zu beginnen. Aus dem vielumstrittenen „Paneuropa", der großen Idee Briands, wird schließlich eine europäische Arbeitsgemeinschaft, die man auch den Donaublock bezeichnete und politisch französischerseits ausnutzen wollte. Dieser Ausnutzungsplan ist noch nicht aufgegeben, wenn auch die Aufgaben bereits andere geworden sind. Europas Südosten geht an seinen reichen Ernten landwirtschaftlicher Produkte zugrunde. Man hat bereits eine Reihe von Agrarkonferenzen abgehalten. In Sinaia, Bukarest, Warschau verhandelte man, um irgendwie den Ueberfluß an Getreide nach den Industrieländern abschieben zu können, durch Vorzugszölle sich den Absatz zu sichern. Alle bisherigen Versuche mußten scheitern, weil man wirtschaftliche Dinge ausschließlich unter dem Gesichtspunkte politischer Hegemonie betrachtete. Eine Reihe von Staaten rühmen sich ihrer Souveränität und sind doch in den Fesseln ihrer Finanziers, die sich über den Südosten bis nach Polen in französischer Einflußsphäre befinden, die zuweilen grollen dürfen, aber doch schließlich nach der Marschrichtung von Paris ihre Tour einschlagen. Unter diesen Voraussetzungen tritt im italienischen Stresa die Konferenz von etwa 15 bis 20 Staaten zusammen, die die Agrarfrage lösen wollen. Man hat bereits die schönsten Pläne vor und hofft, daß man zur „Einigkeit", im diplomatischen Stil, kommt.

Man hofft und das ist auch alles. Die politische Situation in Europa läßt alles andere, nur nicht eine Einigung erwarten, es sei denn, daß man sich mit einigen papiernen Resolutionen begnügt, die man dem Völkerbund unterbreiten will, der sie seinerseits auf der nächsten Tagung den Mächten unterbreiten wird, wie die Durchführung erfolgt, darüber herrscht noch völliges Dunkel. An die Wurzel des Uebels kommt man doch nicht heran, wird es schon deswegen nicht wagen, weil man sich selbst das Armutszeugnis ausstellen müßte. Man hat Europa durch die Friedensverträge zerteilt, Wirtschaftskomplexe zerrissen, nationale Wirtschaftszirkel gebildet, die nationale Industrie durch Kampfzölle und Boykotte „geschützt", sich vom Außenmarkt abgeschnürt, hat dies als Wunder der Selbsterhaltung gepriesen und steht vor der Katastrophe da, daß man am Ueberfluß stirbt. Das Wort Neuordnung darf nicht ausgesprochen werden, das Uebel ist nur durch grundsätzliche Revisionen möglich und hier steht das unantastbar für die Nutznießer der Friedensverträge fest. Kampfstellungen sind bezogen, nachdem zunächst von Wien aus der Ruf nach Lösung der Agrarnot erfolgt ist. Briand hatte seinen Plan, Tardieu den zweiten, man glaubte Deutschland und Italien auszuschalten oder wenigstens über ihre Köpfe die Zollunion für den Balkan zu lösen. Die Pläne sind gescheitert, man „doktert" an Dingen, die restlos beseitigt, nicht aber diplomatisch geheilt werden können. Und das ist Rückkehr zur Wirtschaftsfreiheit, Beseitigung der unmöglichen Zollschranken. Aber davon eben will man nichts hören, sondern will, jeder nach seiner Art, retten, was zu retten ist. Die Zusammenkunft der acht Agrarstaaten in Warschau vor einigen Tagen, hat dies mit aller Deutlichkeit bewiesen.

Die Agrarkonferenz von Stresa wird unter dem gleichen unglücklichen Stern der politischen Führung von Frankreich stehen. Frankreich ist aber nicht geneigt die Gleichberechtigung, bezüglich des Einflusses in politischer Hinsicht von Italien und Deutschland anzuerkennen. Jugoslawien, Bulgarien, Rumänien, Ungarn, Polen und die Tschechoslowakei stehen unter dem Einfluß von Frankreich. Man hat die Wahl zur Arbeitsteilung zwischen landwirtschaftlichen und industriellen Gebieten. Die Entscheidung lautet, weitere Abschnürung der Wareneinfuhr oder freier Warenaustausch und damit Revision aller bisherigen Zollmaßnahmen. Zusammenarbeit Mitteleuropas bedeutet Sinken des franz. Einflusses, aber zugleich auch Garantie für einen Wirtschaftsaufschwung. Beibehaltung der bisherigen Zollpolitik bedeutet Fortsetzung der Katastrophenpolitik und damit weitere Steigerung der Arbeitslosigkeit. Vor überfüllten Scheunen, Hungersnot im europäischen Raum. Es verlohnt nicht auf die verschiedenen „Rettungsvorschläge" einzugehen, die jeder für sich ein Problem von großen Schwierigkeiten sind. Man kann sie kurz benennen: Präferenzsystem für Getreide, eine Absatzorganisation über landwirtschaftliche Ueberschüsse, Angleichung der Handelsverträge und die Beseitigung der Devisensperre in einigen Ländern. Man sieht, daß das Programm gewaltig ist, wobei im Hintergrund noch etwas weit Wichtigeres steht: Kredite für alle, die aufbauen wollen.

So schön man sich diese Konferenz gedacht hat, so sehr ist der Mißerfolg in papiernen Beschlüssen sicher. Will man die Rettung Europas, so muß man an die Vereinigung der politischen Hemmnisse heran, und daß dafür gerade jetzt der geeignete Zeitpunkt wäre, dürfte kaum jemand ernsthaft behaupten. Darum wird man wieder, wie in Lausanne, Tage, vielleicht auch Wochen hindurch, die Welt in Spannung halten, erfahren, was der einzelne will, aber das Rennen verliert sich vor dem Ziel. Das ist die Konferenzarbeit von Diplomaten, die hinausfahren, um zu verhindern, daß die Zusammenarbeit Wirklichkeit wird, weil sie politisch die Verständigung nur in Worten, nicht in Taten wollen. Doch diesmal hat man wenigstens nicht den erforderlichen Effekt; Deutschland ist schuld! —ll.

Krise im Danziger Senat

Gegensätze innerhalb der Nationalisten — Vor Neuwahlen im Freistaat

Danzig. Der Danziger Senat wird zu der Lage, die durch die **Kündigung der Tolerierungspolitik** der Danziger Nationalsozialisten entstanden ist, in einer Senatssitzung am Dienstag Stellung nehmen und entsprechende Entschlüsse fassen. Gleichzeitig teilt der Senat den Inhalt seines Antwortschreibens auf die **Forderungen der Nationalsozialisten** mit. Der Senat weist in seiner Antwort darauf hin, **daß die Senkung der öffentlichen Ausgaben in Staat und Stadt schwere Opfer aller Kreise und insbesondere der ärmeren Schichten der Bevölkerung erfordert habe.** Alle im Laufe der Tätigkeit des jetzigen Senats getroffenen Maßnahmen seien im engsten Einvernehmen mit der Fraktion der NSDAP beraten und von den Regierungsparteien zusammen mit der NSDAP beschlossen worden. Der Senat erklärt sich bereit, die nationalsozialistischen Vorschläge auf ihre praktische Durchführbarkeit zu prüfen und weiter zu bearbeiten. Der Senat sei sich dabei bewußt,

daß die Regierung, die in ihrer jetzigen Zusammensetzung ohne die Unterstützung der Nationalsozialisten nicht aufrecht erhalten werden könne,

unerschüttert bestehen bleiben müsse, wenn die wichtigen noch zu lösenden Aufgaben auf dem Gebiet der Gesetzgebung und besonders auch auf außenpolitischem Gebiet nicht gefährdet werden sollten.

In diesem Zusammenhang weist der Senat zum Schluß insbesondere auf die unmittelbar bevorstehenden, für den ganzen Staat bedeutungsvollen Verhandlungen vor dem Völkerbundsrat in Genf, betreffend den Gdinger Streitfall und die wirtschafts- und zollpolitischen Streitpunkte, hin.



Karl Friedrich von Siemens

der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Siemens-Werke, konnte am 5. September seinen 60. Geburtstag feiern. Seit 1923 ist Siemens, der als einer der hervorragendsten Führer der deutschen Wirtschaft gilt, Präsident des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats, seit 1924 Präsident des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft.

Wechsel im polnischen Finanzministerium

Jan Pilsudski tritt zurück. — Zawadzki sein Nachfolger...

Warschau. Wie amtlich mitgeteilt wird, haben gestern die Minister Jan Pilsudski, Finanzen, und Minister Alfons Kühn, Verkehr, dem Staatspräsidenten ihre Demission überreicht, die auch angenommen wurde. An Stelle Pilsudskis ist der Vizefinanzminister Zawadzki getreten, während das Verkehrsministerium vom Ingenieur Butkiewicz übernommen wurde. Der Staatspräsident hat die Genannten mit Handschreiben vom 5. September auf diesen Posten bestätigt. Wie politisch unterrichtete Kreise wissen wollen, soll in der Regierung im Oktober eine weitere Veränderung vor sich gehen, die besonders den Posten des Premiers betrifft.

Der Streik in Gdingen beendet

Danzig. Am Montag früh ist die Arbeit im Hafen von Gdingen im vollen Umfange wieder aufgenommen worden. Die Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ist auf der Grundlage erfolgt, daß die Arbeiter von jetzt ab 1,25 Zloty je Stunde bezahlt erhalten. Bisher wurden 1,10 Zloty je Stunde gezahlt.

Amerika hat's nicht besser

Vor einem neuen 2-Milliarden-Fehlbetrag im amerikanischen Haushalt?

London. Senator King erklärte im Finanzausschuß des amerikanischen Senats, daß mit einem neuen großen Fehlbetrag am Ende des nächsten Haushaltsjahres zu rechnen sei. Der Fehlbetrag werde wahrscheinlich rund 2 Milliarden Dollar betragen. Die Schatzamtausweise, die allerdings nur einen Teil des Monats Juni umfassen, zeigten einen erschreckend niedrigen Eingang an Verbrauchssteuern.

Deutschlands Wirtschaftsbelebung

Die neue Notverordnung zur Behebung der Krise — Weitgehende Finanzhilfe an die Unternehmer

Berlin. Die „Verordnung **zur Belebung der Wirtschaft**" ist am Sonntag vom Reichspräsidenten von Hindenburg in Neudeck unterzeichnet worden. Die Verordnung gliedert sich in vier Teile, u. zw.:

1. **„Entlastung der Wirtschaft".**
2. **„Sozialpolitische Maßnahmen".**
3. **Kreditpol'tische Maßnahmen".**
4. **„Finanzpolitische Maßnahmen".**

Das Kernstück dieser Verordnung bildet die vom Reichskanzler von Papen in Münster angekündigte **Ermächtigung zur Einrichtung von Steueranrechnungsscheinen** in Höhe von 1,5 Milliarden RM. sowie zur Aussetzung von Prämien in Höhe von insgesamt 700 Millionen RM. zur Neueinstellung von Arbeitskräften, d. h. je Neueinstellung 400 RM. jährlich. Der Stichtag für die Ingangsetzung dieses Programms wird der 1. Oktober 1932 sein

Außer dieser Verordnung des Reichspräsidenten wird eine Durchführungsverordnung erlassen werden, in der v. a. auch die Auflockerung des Tarifwesens behandelt sein wird. Die darin enthaltenen Maßnahmen sollen umgehend in die Tat umgesetzt werden.

Das Verordnungswerk wird im Reichsgesetzblatt etwa 7 Seiten umfassen, über die eine **amtliche Zusammenfassung veröffentlicht wird.**

Ein Teil der Verordnung wird sich mit den **vom Reich subventionierten Betrieben befassen.** Für die Dauer der finanziellen Beihilfe müssen die Gehälter in diesen Betrieben den Gehältern in den Reichsbetrieben entsprechen.

*

Berlin. In der Stunde der Reichsregierung machten am Montag abend Reichswirtschaftsminister Professor Warmbold und Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk über alle deutschen Sender nähere Ausführungen zu dem von der Reichsregierung bekanntgegebenen Wirtschaftsprogramm.

Die Berliner Presse spricht sich über das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung, soweit die Steuererleichterungs- und Arbeitsbeschaffungspläne in Frage kommen, überwiegend positiv aus, während sie zum Teil hinsichtlich der sozialpolitischen Maßnahmen und der Beibehaltung der Bürgersteuer Bedenken geltend macht.

Kommunisten-Razzia in Warschau

Blutige Zusammenstöße mit der Polizei.

Warschau. Im Zusammenhang mit dem am Sonntag stattgefundenen kommunistischen Jugendtag, hat die Warschauer Polizei zahlreiche Haussuchungen bei Kommunistenführern vorgenommen und 20 von ihnen verhaftet. Ferner hob die Polizei eine großzügig eingerichtete Druckerei aus, die für ganz Polen das kommunistische Werbematerial herstellte. Um den kommunistischen Charakter dieser Druckerei zu verschleiern, hatten die Kommunisten im Vorzimmer ein Mutter-Gottes-Bild und das Bild des Marschalls Pilsudski aufgehängt.

Bei Umzügen während des kommunistischen Jugendtages kam es zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei. Als ein verhafteter Kommunist in der Wohnung eines Hauspförtners vernommen wurde, versuchten seine Anhänger, ihn zu befreien. Der Polizeibeamte gab mehrere Revolverschüsse ab und tötete eine Frau. Ferner stürmten die Kommunisten das Haus der Ortskrankenkasse, in dem die Einrichtung von der wütenden Menge zerstört wurde. Verstärkte Polizeiaufgebote stellten die Ruhe wieder her.

„Schweigen und Zeit gewinnen"

Die neue Pariser Parole.

Paris. Unter dem Zauberstab der Pariser „Presseregie" hat sich die Entrüstungswelle gegen den deutschen Schritt in der Gleichberechtigungsfrage ebenso plötzlich geglättet, wie sie aufgeschäumt war. Damit soll selbstverständlich nicht gesagt sein, daß etwa ein Stimmungsumschwung eingetreten wäre. Die scheinbare Ruhe ist nur ein Anzeichen dafür,

daß die französische Regierung in ihren äußerst lebhaften Verhandlungen mit den übrigen Mächten nicht gestört sein will und sich in ihrem Trommelfeuer auf die Weltmeinung eine Ruhepause gönnt.

Vermutlich will man vermeiden, gewisse Verhandlungspartner — wie etwa denjenigen jenseits des Kanals — durch einen allzu hitzigen Pressefeldzug und allzu deutlichen Druck zu verstimmen. Hinter den Kulissen herrscht umso regere Tätigkeit, doch dringt darüber nichts in die Oeffentlichkeit.

In politischen Kreisen meint man, daß Kommentare zu den einzelnen Phasen des Meinungsaustausches die Oeffentlichkeit nur beunruhigen könnten.

Frankreich sehe keinen Anlaß zur Eile und werde seine Beschlüsse erst dann fassen, wenn der internationale Boden vorbereitet sei. Jedenfalls lautet die Pariser Parole jetzt: „Schweigen und Zeit gewinnen".

Um den aufgestachelten Nationalismus für die weitere Entwicklung der Dinge wach zu halten, fahren die für diese Aufgabe „zuständigen" Blätter fort, den Stahlhelmaufmarsch in Berlin gewissermaßen als Vorboten der deutschen „Revanche" darzustellen und den deutschen Wehrgeist als solchen für alle vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Gefahren verantwortlich zu machen.

Beilegung der Kabinettskrise in Japan

Tokio. Ministerpräsident Saito erhielt am Montag ein Schreiben der Fraktion der Seiyukai-Partei, in dem mitgeteilt wird, daß die Fraktion beschlossen habe, die Regierung aus außen- und innenpolitischen Gründen weiter zu unterstützen. Durch diese Erklärung ist die Kabinettskrise beigelegt. Bei der Abstimmung im Parlament wird die Partei der Regierung das Vertrauen aussprechen.



Reichskanzler a. D. Michaelis 75 Jahre alt

Dr. Georg Michaelis, als Nachfolger Bethmann-Hollwegs 1917 Reichskanzler, feiert am 8. September seinen 75. Geburtstag. Michaelis suchte als Kanzler die bekannte Friedens-Resolution mit Kriegszielen zu vereinigen, die den nationalen Wünschen entsprachen. Zuvor war Michaelis Leiter der Reichsgetreidestelle und Staatskommissar für Volksernährung, später Oberpräsident von Pommern. Als Vorsitzender der Deutsch-christlichen Studentenvereinigung hat Michaelis nach dem Kriege sich um das Studentenhilfswerk große Verdienste erworben.

Belagerungszustand in Quito

Insgesamt 800 Todesopfer.

Guayaquil. In Quito ist der Belagerungszustand erklärt worden. Die Regierung kündigt die Beschlagnahme aller in den Händen von Zivilisten befindlichen Waffen an. Die Zahl der Todesopfer während des siebentägigen Aufruhrs wird nunmehr mit 800 angegeben.

Eingreifen der englischen Regierung in den Weberausstand

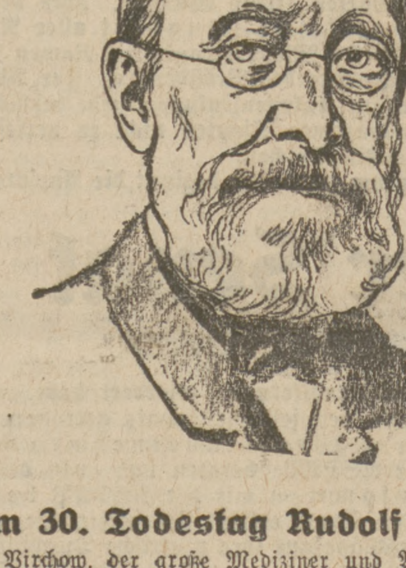
London. Der englische Arbeitsminister hat die Vertreter der durch den Weberstreik in Lancashire betroffenen Arbeitgeber und Arbeitnehmer schriftlich zu einer Zusammenkunft mit Regierungsvertretern aufgefordert. Das Schreiben enthält auch Anregungen zur Beilegung des Streitfalles.

Gewerkschaftskongreß für den Weberstreik

London. Nach einer Sitzung mit Vertretern der Weber im Bezirk von Lancashire nahm der Hauptausschuß des englischen Gewerkschaftskongresses am Montag in Newcastle eine Entschließung an, in der die Streikbewegung voll und ganz unterstützt und der finanziellen und moralischen Hilfe versichert wird. Der Generalrat beschloß, zum Streikfonds 1000 Pfund beizusteuern.

Wieder ein politischer Mord in Sofia

Sofia. Der ehemalige Chefredakteur der bauernparteilichen Regierungszeitung „Semledelsko Sname", Michael Pundeff, wurde am Montag abend beim Verlassen eines Spielklubs durch mehrere Pistolenschüsse, die aus einem vorbeifahrenden Kraftwagen abgegeben wurden, getötet. Die Mörder entkamen im Kraftwagen. Der Anschlag ist nach Auffassung in politischen Kreisen Sofias im Auftrag der Imro ausgeführt worden. Innerhalb von drei Tagen ist es der dritte mazedonische Anschlag, der auf die Imro zurückgeht.



Zum 30. Todestag Rudolf Virchows

Rudolf Virchow, der große Mediziner und Anthropologe, starb vor 30 Jahren, am 5. September 1902. Virchow begründete die modern-naturwissenschaftlich eingestellte Medizin auf dem Prinzip der Zellen-Forschung. Er schuf auf dem Gebiete der pathologischen Anatomie grundlegend neue Anschauungen. Die berühmten Ausgrabungen Schliemanns in Troja wertete er als Anthropologe aus. Auch als Politiker ist Virchow, vor allem als Gründer und Führer der Fortschrittspartei, mehrfach hervorgetreten.

Ehrenburg:

DIE HEILIGSTEN GÜTER

Roman der großen Interessen

33)

Ungeachtet der Februarfröste stand die liebliche Waldwiese in voller Blüte. In jedem Bordell sprach man von nichts anderem als von den neuen Freunden. Die Zeitungsleute, die vor noch nicht gar so langer Zeit geschrieben hatten, die „boches" seien gar keine Menschen, sondern Wesen mit einem widerlichen Geruch und den Gepflogenheiten von Mandrillen, ließen jetzt Speichel der Rührung über die Spalten triefen. Hier ging alles durcheinander: Pottasche und Einstein, Kohle und Literatur, die Moskauer Gefahr und der berühmte „Oelbaum des Friedens", der, mit dem Blute soundsovieler Millionen begossen, jetzt, wie sich herausstellte, besonders wohlriechend blühte. Die Deutschen waren plötzlich „friedliebend und arbeitsam", Berlin die „gastfreundlichste Stadt" und Thomas Mann ein „Genie" geworden. Die Zeilen wurden mit dem Lineal gemessen, aber, wie immer, mit lumpigen Francs honoriert. Wie hoch sich die Schulden des Journalisten beim Fleischer oder beim Schneider beliefen, — danach fragte niemand. Alle berauschten sich am Frühlingsduft; vor allem natürlich von Ulrich.

Die Anhänger des sogenannten „Paneuropa" frohlockten: die Menschen hatten plötzlich erkannt, daß es in der Welt keine zwei Völker gibt, die einander so nahestehen wie Deutsche und Franzosen. Der „Bund der Zirkusartisten Berlins" lud eine Delegation französischer Schriftsteller zu sich zu Gast. Der deutschen Schönheitskönigin „Miß Germany" liefen alle Pariser Reporter nach, und man versprach ihren Landsleuten, „Miß Germany" im nächsten Jahr als „Miß Europa" anzuerkennen. Der deutsche Botschafter veranstaltete ein Bankett zu Ehren des Philologen Quenet, der eine ziemlich lederne Abhandlung über die altgermanischen Dialekte geschrieben hatte; Champagner und Toaste sprudelten in gleicher Weise. Die Pariser verschlangen Remarques Roman nicht nur in den Autobussen, sondern sogar beim Friseur. Kurzum, der wahre Friede, der in Versailles fast gescheitert wäre, war endlich perfekt. Kein Wunder, daß den Pazifisten plötzlich leichter ums Herz wurde; jetzt konnten sie, ohne zu erbeben, an dem düsteren Quaderblock des Kriegsministeriums in der Rue St. Dominique vorübergehen. Die Schildwachen erschienen ihnen als historisches Detail, das nur aus Unachtsamkeit nicht ins Museum Carnavalet übergeführt worden war. Auf einer von ihnen veranstalteten großen Kundgebung sprach der sozialistische Abgeordnete Penson. Er mußte schluchzen, als er Jaures' und seines in den Argonnen gefallenen Neffen gedachte:

„Diese Opfer waren nicht vergebens! Wir haben es jetzt bis zur friedlichen Zusammenarbeit gebracht..."

Weitere Reden erübrigten sich danach, und eine junge Deutsche errang mit einem hübsch gesungenen Schubertlied stürmische Ovationen.

Am gleichen Abend sagte Bernard zu von Ulrich:

„Wir würden gern Klarheit über die deutsche öffentliche Meinung haben. In der Rußlandfrage wird man sich nicht auf einen sanitären Grenzschutz beschränken können. Wie würde Deutschland zu einer eventuellen gemeinsamen Aktion stehen?.."

Wieder zog von Ulrich sich durch Berufung auf die Kompliziertheit der Situation aus der Klemme. Eins begriff er: da war Wainstein im Spiel. Sollte es wirklich wieder Krieg geben?... Irgendwo aus der Ferne blickte ihn, widerwärtig grinsend, das Porzellanauge an. Uebrigens beeilte sich von Ulrich sofort, sich zu beruhigen: Selbst Willi würde das billigen, wir werden Kompensationen erhalten, Diplomatie ist ja letztlich nicht Sache des Gefühls, sondern der nüchternen Kalkulation. Er persönlich fand Bernards Plan annehmbar, aber bevor er auch nur unverbindlich zusagen konnte, mußte er sich erst mit seinen Freunden beraten...

Von Ulrichs Abend endete idyllisch, es war sein letzter in Paris. Er hatte ein Recht auf Erholung; hatte er doch immerhin ein tüchtiges Stück Arbeit geleistet. Die Eisenfrage hing zwar noch in der Luft; sowohl seine eigene, als auch Olsons Energie stießen hier auf den Widerstand eines Dritten. Dafür hatte er die Sache mit der Pottasche perfekt gemacht. Vergessen wir eine Minute das Vaterland! Von Ulrich war ein Mensch. Brigittes Schulden machten ihm jetzt keine Angst mehr. Die Börse hatte auf das Abkommen mit einem schnellen Steigen der Papiere reagiert. Was Moskau betraf, so kam von Ulrichs Mission in dieser Hinsicht besondere Bedeutung zu. Er stellte jetzt den Kanzler in den Schatten. Sehr möglich, daß von ihm der Anstoß zur Revision des Versailler Vertrages ausgehen würde. Dann würde sein Name in die Geschichte eingehen. Die Pottasche war zwar an und für sich das Entscheidende, aber man würde die Pottasche den Nachfahren verheimlichen und ihnen statt ihrer den glänzenden Diplomaten präsentieren, der eine Verbesserung der Grenzen durchsetzte. Er hatte somit ein Recht, sich heute zu amüsieren!...

Von Ulrich begab sich selbstverständlich nicht in eine jener niederen Lasterhöhlen, in denen sich unser rothaariger Wüstling herumtrieb. Nein, er bat, ihm das luxuriöseste Pariser Lokal dieser Art zu zeigen. Er fand eine prächtige Villa, die wie eine Botschaft aussah. Auch der Name lautete so: „Haus der Nationen". Das war beinahe Genf, bereichert um den Schatten Wilsons. Die Völker lebten hier friedlich nebeneinander.

Den klirrenden Schlüsselbund in der Hand, zeigte die pedantische Haushälterin von Ulrich alle Sehenswürdigkeiten dieses Ortes:

„Dieser Sessel wurde eigens für den verstorbenen König von Großbritannien konstruiert. Dieser zeichnete sich durch starken Körperbau aus und bevorzugte..."

Von Ulrich lächelt dem großmächtigen Sessel zu: Selbst hier bleibt er sich bewußt, Diplomat zu sein.

„Die Folterkammer. Manche Gäste bevorzugen, die Mädchen auszupeitschen..."

Von Ulrich ist verlegen: etwas Verbrecherisches und zugleich Verwandtes hat ihn tief berührt. Ins Knie kneifen... Das Porzellanauge... Es wäre schön, der siamesischen Katze gelegentlich den Hals umzudrehen! (Gegen seine Gattin sinnt von Ulrich sebst in seinen verbotensten Träumen nichts Derartiges.) Reitgerten, Peitschen. Uebrigens, das kann er auch in Berlin haben! Um so mehr, als es ihm hier nicht ansteht, rohe Kraft zu zeigen. Nein, hier muß er durch seine Empfindsamkeit Entzücken auslösen. Weiter!...

Das türkische Zimmer: Liebe im Harem. Das japanische Zimmer: Liebe auf der Bastmatte. Das holländische: Liebe im Häubchen. Das russische... Von Ulrich spitzt die Ohren. Wen hat er vor sich: die Hausverwalterin oder Herrn Bernard?...

„Manche Gäste bevorzugen, hier eine Reise nach Sibirien zu machen. Sie legen sich mit einem der Mädchen, einem ehemalign Hoffräulein der Zarin, in diesen komfortablen Schlitten..."

Gedanken, die durchaus nicht diesem Ort entsprechen, lenken von Ulrich ab. Nun, Herr Karnauchow, wenn so was wirklich geschieht, so wird man Sie einfach aufhängen! Dann werden wir endlich laut sagen können, daß Sie kein Diplomat, sondern ein Zuchthäusler sind! Man wird Sie hängen — oder erschießen. Oder Ihnen den Kopf abhauen. Vorher wird man Sie vielleicht schinden...

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Der Schäfer in Warschau

Sozusagen über Nacht hat Warschau einen „Heilkünstler" bekommen, der die polnische Metropole berühmt machen wird. Auf allen Zäunen, Mauern und selbst Fensterscheiben wurden Plakate folgenden Inhalts angeklebt:

„Leute, warum sollt ihr leiden? Der Schäfer ist gekommen, der alle Krankheiten heilt, wie mit der Hand (?) genommen. Tuberkulose, Knochentuberkulose, Rheumatismus, Drüsengeschwulst, Zuckerkrankheit, Gallensteine, Frauenkrankheiten und Männerkrankheiten, als auch Krankheiten des hl. Valentin (?), Schwäche und Magenkrankheiten, dann Augen, Nase, Ohren und Hals und die Taubstummen, Gebrechlichkeit, mit der die Natur die Menschen beschenkte und alle aufdringlichen Krankheiten (?) aller Art. Schlaganfall, Harnblase, Kopfschwindel, Nieren und die „Megerinakrankheiten" (?), Leber, Milzkrankheit, Wunden und Keuchhusten. Alle Krankheiten heile ich ganz bestimmt, sogar solche, wo der „Aerzterat" jegliche Hilfe versagte, haben bei mir die „Gewißheit" geheilt zu werden, durch meine starken Kräuter in einem sehr kurzen Termin. Kommt alle zu mir und überzeugt euch usw."

Solche Plakate wurden in Warschau massenhaft angeklebt und die Warschauer lesen und freuen sich. Der Schäfer ist nicht nur in der „Medizin" bewandert, aber er scheint auch Schriftgelehrter zu sein, denn dafür spricht Stil und die unverständlichen Bezeichnungen der Krankheit, wenigstens für alle, die nur die Volksschulbildung genossen haben. Auch dennoch freuen sich die braven Warschauer, daß der Schäfer gekommen ist und zwar was für ein Schäfer. Er heilt alles, von der Tuberkulose angefangen, bis zur Männerschwäche. Die Taubstummen und andere Krüppel werden nunmehr reden, hören und springen können, selbst wenn sie Gallensteine haben sollten. Warum auch Gallensteine schleppen, man schmeißt sie ganz einfach weg und schon ist die Sache erledigt.

Was werden die Warschauer Aerzte anfangen? Sie zittern um ihre Existenz, denn der Schäfer ist gekommen. Wer wird nunmehr noch zu einem Arzt gehen, wenn der Schäfer alle Krankheiten mit seinen „starken Kräutern" schnell, gründlich und billig heilt. Er heilt selbst solche Krankheiten, die der „Aerzterat" abgelehnt hat zu heilen. Er heilt sie so, „wie mit der Hand genommen!" Die Aerzte haben auch lange Gesichter gemacht, sind traurig geworden und ließen die Köpfe hängen. Sie sind wahre Waisenknaben im Vergleich zu dem heilkundigen Schäfer, der seinen Einzug in Warschau mit Fanfaren hielt.

Wozu brauchen die Arbeiter Krankenkassen und sonstige Versicherungsanstalten, wenn ein solcher Schäfer da ist? Müssen die Kassenmitglieder stundenlang auf den Kassenarzt warten, damit er ihnen ein Abführmittel verschreibt, wozu sie noch zuzahlen müssen, gemäß der neuen Verordnung über das Heilverfahren durch die Krankenkassen? Die Kassenbeiträge sind hoch, das Geld ist rar und hier haben sie jetzt den Schäfer, der für einige Groschen jede Krankheit heilt, so daß selbst die Taubstummen die Sprache gewinnen und die Einbeinigen ohne Krücken nicht nur springen und laufen, aber auch tanzen können und dazu noch einen „Krakowiak". Wozu brauchen die Leute noch eine Versicherung gegen Unfall, Alter und dergleichen, wenn der Schäfer in der Lage ist, alle gesund zu erhalten. Selbst die städtische Gutsbesitzung, „Agril", wird die Warschauer Milchtrinker mit dem Bauchtyphusbazillus füttern können, denn der Schäfer hat Mittel gegen alle Krankheiten und wird auch den Bauchtyphus im Keime mit seinen „starken Kräutern" ersticken. Für paar Groschen wird jeder gesund gemacht und das besorgt der Schäfer, so „wie mit der Hand genommen". Vor lauter Freude haben die Warschauer Kopfschwindel bekommen und sie laufen Gefahr in die Krankheit des „hl. Valentin" zu verfallen. Vielleicht wird dieser geniale Schäfer auch einen Besuch den Kattowitzern abstatten, denn die Männerschwäche ist auch bei uns sehr ausgebreitet und an anderen Krankheiten und Seuchen fehlt es im Industriebezirk auch nicht. Wir möchten den Heilkünstler auch von der Nähe ein wenig bewundern.

Kattowitz und Umgebung

Drei Verkehrsunfälle. Auf der Mikolowska in Kattowitz wurde während der Prozession der 12jährige Heinrich Pach aus Bismarckhütte von einem Personenauto angefahren und leicht verletzt. Der Junge wurde nach dem Spital geschafft und nach Anlegung eines Notverbandes, entlassen. — An der Kreuzung der Zielona und Mikolowska wurde der, auf einem Fahrrad fahrende Infanterist Josef Kosytorz angefahren und verletzt. Es erfolgte die Ueberführung nach dem städtischen Spital und später die Unterbringung in der Krankenstube der Kaserne. Auto und Fahrrad wurden erheblich beschädigt. — Der Arbeiter Franz Fojcik aus Zalenze wurde an der Kreuzung der Marszalka Pilsudskiego und Graniczna von einem Halblastauto angefahren und leicht verletzt. Den Unfall verschuldete der Autolenker. *x.*

Verhängnisvoller Sprung aus fahrendem Zug. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Kattowitzer Bahnhof. Der 65jährige Kaufmann Maurice Reinert aus Sosnowitz sprang aus dem Zugabteil des noch fahrenden Zuges und geriet unter die Räder. Dem Bedauernswerten wurden die Beine abgefahren. Es wurde an der Unglücksstelle sofort erste ärztliche Hilfe erteilt und der Verunglückte hernach, auf Wunsch der Familienangehörigen, nach dem Sosnowitzer Spital überführt. *x.*

Betr. Mannschaften des Jahrganges 1914. Wie bereits darauf hingewiesen worden ist, begannen am 1. Sept. die Registrierungen der Mannschaften des Jahrganges 1914. Soweit es sich um Personen handelt, die im Bereich von Groß-Kattowitz wohnhaft sind, hat die Anmeldung im Magistratsgebäude auf der ulica Mlynska 4 in Kattowitz, 6. Stockwerk, Zimmer 84 zu erfolgen. Die Registrierung geht werktäglich in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags vor sich. Es wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß bei Vornahme der Anmeldung zur Registrierung die im Besitz befindlichen Personalausweise mitzubringen sind. Vor allem sind die Meldepflichtigen, die zwar in Kattowitz ansässig, jedoch in einer anderen Stadt bezw. Ortschaft geboren sind, verpflichtet, die Geburtsurkunde beizubringen. In den ersten Tagen der Registrierungen hat es sich bereits gezeigt, daß eine Anzahl solcher Personen, die Geburtsurkunden nicht vorlegen konnten, da Rückfragen mit der Heimatgemeinde erforderlich waren, die einen gewissen Zeitaufwand erforderten. Es empfiehlt sich daher für die Meldepflichtigen, die an den nachfolgenden Terminen zur Registrierung zu erscheinen haben, die erforderlichen Schritte zwecks Beschaffung des wichtigen Dokuments unverzüglich und nicht erst in den letzten zwei Tagen vorzunehmen, um sich nicht Unannehmlichkeiten aller Art auszusetzen. *y.*

Weitere Ausdehnung des Streiks

Betriebsräte- und Angestelltenkongreß — Die Streikfront erweitert — Die Angestelltengewerkschaften übernehmen die Verantwortung — Der Wojewode in Warschau

Auf dem gestern stattgefundenen Kongreß der Angestelltenräte der Interessengemeinschaft, fand eine eingehende Aussprache über die weiteren Maßnahmen, wegen Durchführung des Streikes statt. Dem Streik sind die **Belegschaften der Oberhüttendirektion und Oberbergwerksdirektion der Interessengemeinschaft, sowie die Belegschaften der Richterschächte und des Fizinusschachtes beigetreten.** Wie weiter berichtet wurde, schließt sich ab heut die **Belegschaft der Myslowitzgrube dem Streik an.**

Bei der **Ferrum-Sp. Akc.** ist am heutigen Tage die gesamte Belegschaft, u. zw. sowohl

die Angestellten, als auch die Arbeiter, in den Streik getreten,

da hier die Forderungen auf Zahlung der Gehälter noch in den Monat Juni hineinreichen. Nach entsprechenden Erklärungen wurde festgestellt, daß nunmehr sämtliche, in Polnisch-Oberschlesien vorhandenen

Angestelltengewerkschaften die Obhut über den Streik übernommen

haben.

Der Kongreß faßte einstimmig folgende Resolution:

Die versammelten Angestelltenratsmitglieder der zur Interessengemeinschaft gehörenden Werke und Verwaltungen beschließen, den italienischen Streik gemäß der Beschlüsse, die von den Arbeiter- und Angestelltenbelegschaften der einzelnen Arbeitswerkstätten gefaßt wurden, bis zur Auszahlung des rückständigen Gehaltes für den Monat August d. Js. weiterzuführen. Die Versammelten beschließen ferner, den Streik auch nach einer Auszahlung der rückständigen Gehälter fortzusetzen, u. zw. solange, bis die Verwaltungen der einzelnen Unternehmungen das Rundschreiben, bezüglich der Kürzung der Feierschichten vom Gehalt der Angestellten zurückziehen. Außerdem hat die Versammlung beschlossen, keinerlei Vorarbeiten zu irgendwelchen Auszahlungen durchzuführen.

Die Versammelten appellieren sodann an die Behörden, daß diese die Verordnung des Staatspräsidenten vom 23. Juni 1932 in der Angelegenheit der Beschränkung der Direktionsgehälter in vollem Umfange anwenden möchten. Von den Versammelten wird fernerhin beschlossen, die Angestelltenbelegschaften anzufragen, ob für den Fall irgendwelcher Repressalien seitens der Arbeitgeber zu einer Verschärfung des Streikes geschritten werden soll."

Am Dienstag, nachmittags 5 Uhr, findet in der „Erholung" ein Kongreß der Arbeiter- und Angestelltenräte der zur Interessengemeinschaft gehörenden Werke zwecks Beratung weiterer Maßnahmen statt.

Wird die Regierung im Streik intervenieren?

Der Wojewode in Warschau.

Der Wojewode soll sich gestern nach Warschau begeben haben, um der Regierung eingehend über die Streiklage bei den oberschlesischen Hüttenwerken zu berichten. Wie es heißt, soll die Regierung intervenieren, um den „Wirtschaftsfrieden" wieder herzustellen.

Bei diesen Vorgängen ist es interessant, festzustellen, daß die Verwaltungen der Industriewerke bei Gelegenheit wiederholen, daß sie gern zahlen möchten, wenn ihnen die Regierung Mittel zur Verfügung stellen würde, während regierungsseitig wiederum betont wird, daß sie wohl die Garantie für gewisse Wechsel übernommen habe, daß hingegen die

Geldbeschaffung nicht Aufgabe amtlicher Kreise, sondern der privaten Industrieunternehmungen selbst ist.

Belegschaftsversammlung der Königshütte.

Wie bereits berichtet, hat die Verwaltung der Königshütte und Werkstättenverwaltung als auch der anderen zur Interessengemeinschaft gehörigen Eisenhütten am Sonnabend an die Belegschaft 60 v. H. und an die Angestellten das Restgehalt für den Monat Juli infolge des italienischen Streiks zur Auszahlung gebracht. Anscheinend glaubte man, daß sich die beiden Arbeitnehmergruppen damit einverstanden erklären und die Arbeit wieder aufnehmen werden. Doch wurde dem Anschein der Verwaltung nicht Rechnung getragen, weil ein vorheriger Beschluß dahin lautete,

die Arbeit nicht eher aufzunehmen, bis der volle Vorschuß ausgezahlt wird.

Mithin wurde der Streik weitergeführt und die Belegschaften verblieben untätig in den Betrieben.

In einer vormittags auf dem Hüttengelände abgehaltenen Belegschaftsversammlung wurde seitens der Betriebsräte der einzelnen Gewerkschaftsrichtungen über den bisher verlaufenen Verlauf der Streikaktion Bericht erstattet. Indessen wurde seitens der Verwaltung durch Aushang bekannt gemacht, daß im Laufe des Montags eine

weitere Auszahlung des Vorschusses

erfolgt. Doch schenkte man diesem keinen Glauben, weil die Angestellten sich ebenfalls im Streik um die Erhaltung der Augustgehälter befinden und sie anscheinend die Beuteilung der Gelder nicht vornehmen würden. Nach Beleuchtung der Gesamtlage setzte eine lebhafte Aussprache ein und die frechen Machinationen der Arbeitgeber wurden scharf verurteilt. Man stand auf dem Standpunkt, einmal mit den brockenweisen Auszahlungen der Löhne ein Ende zu machen, zumal die zur Auszahlung gelangenden Löhne schon sowieso sehr gering sind. Die Angestellten wurden aufgefordert, endlich einmal den Ernst der Lage zu begreifen und sich, wie dieses Mal

immer mit der Arbeiterschaft solidarisch

zu fühlen.

Nach Beendigung der Aussprache wurde zur Abstimmung geschritten, ob der Streik — (im Grunde genommen handelt es sich nicht um einen Streik wie man ihn gewohnt ist, sondern um einen Protest um in den Besitz der rückständigen Löhne zu kommen D. R.) — heute schon liquidiert werden soll oder nicht.

Die überwältigende Mehrheit entschied sich für die weitere Führung des Proteststreikes.

Ein in dieser Angelegenheit bestehender Ausschuß sollte im Laufe des gestrigen Tages entscheiden. Der Entscheid wird am heutigen Tage (Dienstag) der Belegschaft zur Kenntnis gebracht und aus diesem Grunde findet eine erneute Versammlung im „Russenlager" vormittags statt. Auf das Ergebnis ist man allgemein neugierig. *m.*

Die Lage auf Richter- und Ficinusschacht.

Die Belegschaftsversammlung der Laurahütte am gestrigen Tage ergab das gleiche Bild, wie am vergangenen Sonnabend. Da auf allen streikenden Werken die Arbeiter die Betriebe verlassen haben, schlossen sich die Arbeiter diesem Beschluß ebenfalls an. Eine vorgenommene Abstimmung ergab ein

einheitliches Zusammengehen mit den Angestellten bis zur Erzwingung sämtlicher gestellten Forderungen

beider Gruppen. Im Verlauf der Belegschaftsversammlung wurde bekannt, daß die Gelder zur Auszahlung der Restvorschüsse an die Arbeiter bereitstehen. Die Vorschüsse können jedoch nicht gezahlt werden, da die Rechnungsbeamten die Arbeiten zur Auszahlung verweigern. Die Arbeiter sind trotzdem entschlossen, die Solidarität mit den Angestellten aufrecht zu erhalten. Die

Arbeitergewerkschaften verhalten sich in diesem Kampf weiterhin passiv.

Nach der Meinung der Mehrheit der Arbeiter, ist dieses Verhalten nicht richtig. Zweifellos muß man sich dieser Auffassung anschließen, denn die Forderung der Streikenden, regelmäßige und volle Auszahlung der Löhne und Gehälter, nach den Bestimmungen der Tarifvereinbarungen, Rückgängigmachung des Lohn- und Akkordabbaues, Weiterzahlung der Kurzarbeiterunterstützung sowie Aufhebung des Turnusurlaubes, ist nur zu berechtigt und bedarf keiner weiteren Diskussion.

Wenn die Arbeiter trotz der Wirtschaftskrise und der vielen Feierschichten diesen Kampf in so einheitlicher Weise aufgenommen haben, so ist das ein Zeichen, daß sie am Ende ihrer Geduld angelangt sind und endlich Schluß mit den Halbheiten machen wollen.

Das müssen die Gewerkschaften einsehen und danach handeln, wollen sie nicht den Einfluß auf die Arbeiterbewegung verlieren.

Auf den hiesigen Gruben verhalten sich die Arbeiter ablehnend zum Streik. Es herrscht jedoch die Meinung vor, daß die Betriebsräte Gegner der Streikaktion sind. Die Angestellten beider Gruben hingegen haben am vergangenen Sonntag beschlossen, in den Streik zu treten und haben gestern diesen Beschluß restlos durchgeführt. Darum konnten auch die Bergleute am Montag nicht einfahren. Es wurden Feierschichten eingelegt, welche am Sonntag abend durch Feuerwehrleute in den Straßen der Stadt ausgerufen wurden, was allgemeine Heiterkeit auslöste. Die Löhne der Arbeiter auf den Gruben werden heute durch den Berginspektor und einigen streikbrechenden Ingenieuren gezahlt.

Es herrscht somit in der Siemianowitzer Großindustrie vollständige Arbeitsruhe. Zur Orientierung über den weiteren Gang des Kampfes ist für Dienstag vormittag wieder eine Belegschaftsversammlung einberufen worden. *o.*

Königshütte und Umgebung

Einladung zur Mitgliedschaft in der Deutschen Theatergemeinde.

Die neue Spielzeit fängt am 6. Oktober mit der Operette „Der Vogelhändler" an. Als Spieltage kommen, wie im vergangenem Jahre, der Donnerstag und der Dienstag (monatlich wechselnd) und der 3. Sonntag im Monat in Betracht.

Unsere Mitglieder, sowie alle, die an unseren deutschen Veranstaltungen Interesse haben, werden gebeten, die Mitgliedschaft baldigst zu erneuern bezw. neu anzumelden. Die Anmeldungen können im Theaterbüro im Hotel Graf Reden in der Zeit von 10—13 und 16,30 bis 18,30 Uhr erfolgen. Ferner nehmen auch unsere Vertrauensleute Mitglieder auf. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 5 Zloty für die Stamm- und 3 Zloty für die Nebenkarte. Die Stammkarten gelten für Personen mit selbständigem Beruf, die Nebenkarten für Familienangehörige, die keinen eigenen Erwerb haben. Mitgliedern von Deutschen Gewerkschaften und Organisationen können Ermäßigungen gewährt werden. Unsere Mitglieder erhalten zirka 25 Prozent Ermäßigung bei allen Veranstaltungen und an allen Orten, wo Veranstaltungen der Deutschen Theatergemeinde stattfinden.

Straßensperre. Nach einer Mitteilung der Polizeidirektion Königshütte, bleibt die ulica Konopnicka, im Abschnitt von der ulica Bogdaina bis zur Podgorna, infolge Ausbesserungsarbeiten, auf die Dauer von 4 Wochen für jeglichen Wagenverkehr gesperrt. Die Umleitung kann über die ulica Podgorna erfolgen. *m.*

Ein frecher Bettler. Das Dienstmädchen Pawlok, die beim Ing. Drogimowski am Ring 1 beschäftigt ist, brachte bei der Polizei zur Anzeige, daß während sie im Nebenraum beschäftigt war, ein Bettler ohne anzuklopfen die Küche betrat und eine Handtasche mit 35 Zloty entwendet hat. Als das Mädchen die Küche betrat, war der freche Bettler bereits verschwunden. *m.*

Der „Frauenschreck“ wieder in Tätigkeit. Der, bisher noch nicht gefaßte, Säurespritzer hat seine verdammenswerte Tätigkeit wieder aufgenommen und zwei Damen die Kleider mit schwarzer Säure und Lack bespritzt, als sie sich auf dem Wege von der Nord- nach der Südstadt befanden. Der freche Täter hat die Tat nicht nur in den Abendstunden, sondern auch des Morgens ausgeführt, wie es die , zur Kenntnis gekommenen Fälle an der Sachbeschädigung beweisen. m.

Sechs Monate Gefängnis für Einbruchsdiebstähle. Vor der Königshütter Strafkammer hatte sich ein gewisser Josef Pella aus Königshütte wegen Ausführung von drei Einbrüchen zu verantworten. Der mitangeklagte Alois Niemschke ist inzwischen verstorben. Im Dezember v. Js. ist P. in die Werkstatt des Fleischers Gustav Kalusa eingebrochen und hat Waren für 400 Zloty entwendet. Zusammen mit dem verstorbenen M. hat er aus den Räumen des Gastwirts Pawlitzka einen Besuch abgestattet, wurde aber durch den Fund verscheucht. In der gleichen Nacht drang er wieder mit M. in die Werkstelle des Schuhwarenhändlers Neumann ein und entwendete 28 Paar Schuhe. Da er bereits wegen ähnlichen Vergehen vorbestraft ist, verurteilte ihn das Gericht zu 6 Monaten Gefängnis. m.

Die Stadt vergibt Arbeiten. Der Magistrat Königshütte hat die vollständige Reinigung von zwei Kesseln (System Borsig) vom Wasserstein, der Kanäle sowie die Abschließung der Kammern nach den Vorschriften des Dampfkesselvereins ausgeschrieben. In Verbindung damit sind verschiedene andere Arbeiten auszuführen. Verschlossene Angebote sind bis zum 7. dieses Mts., 13 Uhr in der Kanzlei der Schlachthofdirektion einzureichen, wo anschließend die Oeffnung der Offerten erfolgt. Ferner hat die Stadtverwaltung die mit der Entwässerung verbundenen Arbeiten an der Bedürfnisanstalt, am Plac Mickiewicza, ausgeschrieben. Entsprechende Angebote sind bis zum 13. d. Mts. an das Stadtbauamt, Zimmer 137, vormittags 10 Uhr, einzureichen. m.

Siemianowitz

Tödlicher Unglücksfall in einem Notschacht. Der, in Georgshütte wohnhafte 24jährige Arbeitslose Malik, stürzte am Sonnabend nachts in einen in der Nähe der Schellerhütte befindlichen Notschacht von zirka 18 Meter Tiefe. Malik erlitt so schwere innere und äußere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit verstarb. Der Tote wurde ins Knappschaftslazarett eingeliefert. —o.

Der Turnusurlaub auf Ficinusschacht aufgehoben. Infolge der guten Konjunktur wurden auf Ficinusschacht 13 Bergleute neu eingestellt. Desgleichen sind die Arbeiter nicht auf Turnusurlaub geschickt worden. Weitere 120 Arbeiter sollen in nächster Zeit auf Richterschächte ebenfalls wieder angelegt werden. Merkwürdig ist es allerdings, daß auf Richterschächte nicht auf die Turnusurlauber zurückgegriffen wird, sondern es sollen neue Arbeitskräfte eingestellt werden. Diese Maßnahme widerspricht der Vereinbarung über den Turnusurlaub und dürften sich die Arbeiter dies nicht gefallen lassen. —o.

Aus der Arbeitersportbewegung. In der am 2. d. Mts. stattgefundenen Monatsversammlung ist unter anderem der Beschluß gefaßt worden, anläßlich des zweijährigen Bestehens des Arbeitersportvereins vom 2. bis 9. Oktober eine Sportwoche zu veranstalten. Diese soll recht großzügig arrangiert werden. Unter anderem sollen auch internationale Wettspiele ausgetragen werden. —o.

Myslowitz

Schwerer Diebstahl auf der Myslowitzgrube.

Auf der Myslowitzgrube wurde ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt, wobei die Täter Gegenstände, im Werte von über 15 000 Zloty, stahlen. Sie nahmen u. a. Sauerstoffapparate, zwei elektrische Bohrmaschinen, drei Manometer, zwei Gummischläuche, 30 Meter Kabel, mehrere Meisel und etwa 30 Bohrer mit sich. Man nimmt allgemein an, daß der Diebstahl von Arbeitslosen ausgeführt wurde, die diese Gegenstände für ihre Notschächte benötigen. Die Polizei hat sofort größere Untersuchungen eingeleitet, die allerdings noch zu keinem Ergebnis geführt haben. —k.

Brzezinka. (Schwere Kohlengasvergiftung in wilder Schachtanlage.) Ein schweres Unglück ereignete sich in einer wilden Schachtanlage neben der Chaussee Myslowitz-Brzezinka. Dort erlitten der 59jährige Grubeninvalide Josef Demkowski aus Brzezinka und sein 39jähriger Sohn Wilhelm eine Gasvergiftung. Nach erfolgter Bergung gelang es nach mühevoller Arbeit den Wilhelm Demkowski ins Leben zurückzurufen. Die Wiederbelebungsversuche an dem Vater des Geretteten dagegen waren ohne Erfolg. x.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Zwangsversteigerung. Am Mittwoch, den 7. September, vormittags von 9 Uhr ab, findet im Finanzamt des Kreises Schwientochlowitz auf der ul. Dyrekcyjna eine Zwangsversteigerung der, aus Steuerrückständen beschlagnahmten Waren statt. Es kommt Wein, Likör, sowie andere Gegenstände zum Verkauf. —s.

Bismarckhütte. (Beruhigungspille für Turnusurlauber.) Das versprochene Mehl wurde an die Turnusurlauber am Freitag ausgegeben, um ihnen den Mund zu verkleistern, während ihnen am Sonnabend paar Zlotys als Beruhigungspille in die Hand gedrückt wurden und zwar, 3 Zloty für Ledige, 4—6 Zloty für Verheiratete. Und das alles als Ersatz für einen ganzen Monat vorenthaltene Unterstützung, die durch die neue Verordnung den Aermsten der Armen, den Arbeitslosen, geraubt wurde. Es spottet jeder Beschreibung, wie die Arbeitslosen jetzt schon behandelt werden.

Bismarckhütte. (Betrifft Verkehrskarten.) Laut Bekanntmachung des Amtsvorstandes, werden die Verkehrskarten schon jetzt zum Stempeln für das Jahr 1933 entgegengenommen. Die Annahme erfolgt jeden Wochentags von 8—12 Uhr auf Zimmer 7, außer Sonnabend, nach dem Alphabet, wie folgt: Die Buchstaben A—G letzter Abgabetermin 9. September, H—K vom 12. bis 30. September, L—R vom 3. bis 30. Oktober, S—Z vom 1. bis 30 November. Nachzügler können dies bis zum 31. Dezember 1932 erledigen. —s.

Klodnitz. (Unter die Räuber geraten). Im Kochlowitzer Walde wurden dem Richard Wawoczny aus Klodnitz von fünf nicht näher bekannten Männern 45 Zloty gestohlen. W. befand sich vorher im Lokal und bemerkte dort, daß er von einigen Leuten ständig beobachtet wurde. Einer dieser Leute, ein wandernder Töpfer, erklärte sich bereit, den Wawoczny nach Haus zu bringen. Im Walde ersuchte er diesen, ein wenig auszuruhen. Währenddessen reichte der Wawoczny dem freundlichen Weggenossen die Branntweinflasche, war dann aber sehr erstaunt, als an der fraglichen Stelle die weiteren 4 Mann auftauchten ihm ohne weitere Umstände das Geld entwendeten und zusammen mit seinem Begleiter das Weite suchten. Die Polizei wurde von dem Vorfall verständigt und hat entsprechende Feststellungen eingeleitet. x.

Aus dem Wunderreich der Natur

Aquarien- und Terrarienausstellung des Vereins „Ludwigia“

Der, dem Bund für Arbeiterbildung angeschlossene obengenannte Verein, hat im großen Saal des Volkshauses in Königshütte, an der ulica 3-go Maja 6, eine Ausstellung von einheimischen Fischen, Exoten, verschiedenen Wasserpflanzen und anderen Sehenswürdigkeiten eröffnet. Es muß von vornherein anerkannt werden, daß es dem rührigen Verein gelungen ist, etwas vollwertiges in dieser Beziehung zu schaffen, trotz der Nöte der Zeit. Und ganz besonders dies, weil es zum größten Teil von arbeitslosen Mitgliedern geschehen ist. Aber auch in anderer Hinsicht gebührt dem noch jungen Verein Anerkennung, weil er es ermöglicht, durch seine Zucht die anderen Gebietsteile des Landes mit Fischen und Exoten zu versorgen. Auch in der Stadt Königshütte selbst hat der Verein seine Tätigkeit öffentlich bewiesen, indem er im Botanischen Garten auf dem Redenberge zwei Bassins unterhält und mit verschiedenen Fischen versorgt. Hierbei wurde der Wunsch laut, daß die Stadt einen künstlichen Teil anlegen möge, damit der Bürgerschaft noch mehr als bisher, auf diesem Gebiete zur Schau gebracht werden könnte. Was aber noch nicht erreicht werden konnte, wird in der gegenwärtigen Ausstellung veranschaulicht. Darum kann allen Liebhabern und ganz besonders den Schulleitern empfohlen werden, den Besuch ihren Kindern zu ermöglichen. Auch kann dies klassenweise erfolgen. Eine derartige Gelegenheit, die Wasserwunder in Augenschein zu nehmen, dürfte in Königshütte nicht so schnell geboten werden. Dem jungen Verein und seinen Liebhabern wünschen wir auf diesem Gebiete einen weiteren vollen Erfolg.

Die Ausstellung.

Am Sonnabend abends wurde vor einem geladenen Kreis der Vertreter der Gewerkschaften, Partei, der Kulturvereine und der Presse, die Ausstellung eröffnet und deren Ziel bekanntgegeben. Der 1. Vorsitzende, Genosse Schwinge, begrüßte die Erschienenen und gab in kurzen Worten den Zweck der Veranstaltung zur Mitteilung, worauf Genosse Buchwald das Wort ergriff und unter anderem ausführte: In dieser schweren Zeit haben sich die Aquarien- und Terrarienliebhaber entschlossen, den Bürgern der Stadt Königshütte und Umgebung ein wahres Stück Natur aufzubauen und einmal auch das Leben der Wasserbewohner, das so schwer zu besichtigen ist. vor Augen zu führen. wenn es auch mit großen Unkosten und verschiedenen Schwierigkeiten geschehen ist. Da aber der Verein über die Hälfte Arbeitslose besitzt, so ist es ihm leichter geworden, dieses schwierige Werk zustande zu bringen.

Der Zweck dieser Ausstellung ist der Aufklärung und Liebe zur Natur gewidmet.

Mit der Tätigkeit unserer Vereinsmitglieder in den Parkanlagen der Stadt soll auch die Ausstellung beweisen, daß sie auf diesem Gebiete etwas vollbringen kann, um die Unwissenden über die Natur aufzuklären. Darum bitten wir auch die Oeffentlichkeit um regste Unterstützung.

Genosse Schwinge führte durch die Ausstellung und machte Erläuterungen. Unter den vielen ausgestellten Fischen seien ganz besonders

die schönen Exemplare der Schleierschwänze

erwähnt, ferner die **„Skalera Eimeka“**, die nur in den Gewässern des Amazonenstromes vorzufinden ist, sowie

Nachtfische, afrikanische und indische Hechtarten, Schlingelnattern,

verschiedene Käfer und Schädlinge der Pflanzen und Bäume, andererseits aber auch nützliche Tiere, wie eigenartige Frösche und vieles andere mehr. In einer besonderen Abteilung findet man Salon- und andre Becken mit Springbrunnen vor. Neben diesem wird die

Ausarbeitung der Kohle

mit ihren verschiedenen Erzeugnissen zur Schau gebracht. Die

Zucht der Schmetterlinge

ist besonders sehenswert, sowie die seltensten Wasserpflanzen. Viel bewundert werden die

Exoten und die japanische Heuschrecke,

die hier selten anzutreffen ist.

Es würde zu weit führen, alle Einzelheiten aufzuzählen, man muß sie gesehen haben. Die Gelegenheit hierzu ist allen gegeben, denn der Eintrittspreis beträgt 50 Groschen, Erwerbslose und Kinder zahlen die Hälfte. Die interessante Ausstellung bleibt täglich von 10—9 Uhr, bis zum nächsten Sonntag, geöffnet. Die Vereinsleitung macht hierbei bekannt, daß nach dieser Zeit verschiedene Fischarten käuflich erworben werden können m.

Roter Sport

Handball.

Freie Turner Kattowitz — Freie Sportler Siemianowitz 7:0 (3:0).

Leider mußte diese Begegnung sowie auch das vorhergehende Reservespiel wegen zu späten Eintreffens der Gäste, welche am Ort anderweitig verhindert waren, verkürzt ausgetragen werden, da sonst das anschließende Fußballspiel bei bengalischer Beleuchtung hätte von statten gehen müssen.

Kattowitz hat eine Umstellung vorgenommen, über die wir uns heute noch kein Urteil erlauben können, da der Gegner nicht alle Kraftreserven der Freien Turner in Anspruch nahm und sie nicht zur vollen Entfaltung ihres Könnens zwang. Laurahütte hat einige sehr talentierte Leute in der Mannschaft, nur fehlt noch ein System in diese Elf, ohne dem heute eine Durchschnittsmannschaft nicht mehr auskommen kann. So kam es, daß die bestgemeintesten Angriffe der Gäste an der sauber arbeitenden Kattowitzer Deckung zerschellten, während die Freien Turner durch ihr technisch besseres Stürmerspiel zu den Erfolgen kamen. Den Ehrentreffer hatten sich die Laurahütter aber bestimmt verdient. Schiedsrichter Genosse Orawski 1. R. K. S. Kattowitz im ganzen gut.

Freie Turner Kattowitz Res. — Freie Sportler Siemianowitz R. 2:0 (1:0).

Hier hatte man eigentlich einen hohen Sieg der Kattowitzer erwartet, zumal die Sportler anfangs nur mit acht Mann spielten und sich erst im Verlaufe des Spieles ergänzten. Bei den Turnern wollte die Kombinationsmaschine nicht so recht in Fluß kommen, was wohl darauf zurückzuführen sein mag, daß zwei Stürmer in der ersten Mannschaft mitwirken mußten und der für diese eingestellte Ersatz sich noch nicht einfügen konnte.

Fußball.

1. R. K. S. Kattowitz — R. K. S. Sila Michalkowitz w. o.

Das mit Spannung erwartete letzte Verbandsspiel des Kattowitzer Unterbezirks kam nicht zum Austrag, da die Michalkowitzer nicht antraten und die Punkte ohne Kampf an den Kattowitzer Klub abgeben.

Arbeitersportverein Vorwärts Bismarckhütte — R. K. S. Myslowitz 2:2.

Vorwärts wird immer technisch besser. Myslowitz sollte unfair gespielt haben. Schiedsrichter Burda gut.

R. K. S. Naprzod Emanuelssegen — R. K. S. Kolejarz Tarnowitz 0:2 (0:1).

Die Emser hatten zu ihrem Diplomspiel den erst vor kurzem gegründeten Eisenbahn-Sportklub aus Tarnowitz als Gegner verpflichtet. Dieses Treffen wurde wegen des einsetzenden Regens nur verkürzt ausgetragen. Im Verlauf des Spieles entpuppten sich die Tarnowitzer als eine Mannschaft, die durchaus zu spielen versteht. Speziell die Hintermannschaft war auf der Hut und ließ keinen Erfolg des heute nicht sehr produktiven Emser Sturmes zu. Man kann sagen, daß die Gäste mit diesem Resultat den Sieg verdient hatten. Schiedsrichter Genosse Pilorz gut.

R. K. S. Sila Ober-Lazisk — R. K. S. Sila Janow 1:3 (1:1).

In Ober-Lazisk fanden an diesem Sonntag auf Einladung des dortigen Arbeitersportvereines mehrere Fußballspiele statt. Leider hielten nicht alle Vereine ihre Verpflichtungen ein. Im Hauptspiel standen sich die obigen Mannschaften gegenüber. Die Janower sind die agileren und können das ganze Spiel über eine leichte Ueberlegenheit für sich buchen. Ihr Sieg in dieser Höhe ist verdient.

R. K. S. Sila Ober-Lazisk Res. — R. K. S. Sila Janow Res. 0:0.

R. K. S. Sila Ober-Lazisk Res. — R. K. S. Knurow 1 3:1 (1:1).

Freier Sportverein Siemianowitz — R. K. S. Jednosc Zalenze 1:9 (0:2).

Das im Anschluß an die Handballspiele auf dem 06-Platz in Zalenze ausgetragene Freundschaftsspiel der Fußballmannschaften endete mit einem hohen Sieg der Gastgeber. Die Siemianowitzer, welche gezwungen waren, mit Ersatz anzutreten, konnten den Einheimischen niemals gefährlich werden. Allerdings muß man berücksichtigen, daß einige der Laurahütter Spieler schon in den vorherigen Handballspielen beschäftigt und somit nicht mehr im Vollbesitz ihrer Kräfte waren. Zalenze, auf dem 06-Platz fabelhaft eingespielt, überrennt die Laurahütter förmlich, denen man ihre lange Spielpause anmerkt. Beide Mannschaften blieben sehr ruhig und fair, welchen Umstand wir als besonderes Plus für die Unterlegenen buchen.

Polnischer Boykott gegen deutsche Sportler.

Wie polnische Zeitungen melden, hat der Polnische Leichtathletik-Verband plötzlich die Verhandlungen zwecks Abschlusses eines Repräsentativkampfes Ostdeutschland gegen Polen abgebrochen, und zwar zum Zeichen des Protestes gegen angebliche Machinationen von Vertretern der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik, die eine Disqualifikation des Polen Kusoczinski beabsichtigen.

Pleß und Umgebung

In den Flammen umgekommen.

In den frühen Morgenstunden brach auf dem gemeinsamen Anwesen des Johann Oles und des Bruno Motyka, in der Ortschaft Rogazny, ein Brand aus. Das Feuer entstand auf dem Bodenraum des Oles und verbreitete sich rasch auf das Wohngebäude. In einem Zimmer schliefen der 20jährige Josef und 13jährige Walter Frydecki. Dem Walter Frydecki gelang es, sich durch die brennende Tür durchzuzwängen und, durch die Flucht, das Leben zu retten. Dagegen kam der 20jährige Josef Frydecki in dem Flammenherd um. Die verkohlte Leiche wurde in der Wachtstube der Feuerwehr untergebracht. Nach dem Ergebnis der Voruntersuchungen kehrte Oles in der Nacht von einem Vergnügen zurück und zwar, nachts gegen 2 Uhr. Da Oles sich in finanziellen Schwierigkeiten befindet und sein Anwesen mit 12 Tausend, der Anteil des Motyka mit 8 Tausend Zloty, versichert ist, so besteht der Verdacht der Brandstiftung. Näheres werden die weiteren Untersuchungen ergeben. x.

Piassek. (12000 Zloty Brandschaden.) Auf dem Bodenraum des, dem Michael Machalica gehörenden Hauses brach Feuer aus, durch welches das Dach, ferner Heu-, Getreide- und Strohvorräte vernichtet wurden. Der Gesamtschaden soll 12 000 Zloty betragen. Bei den Löscharbeiten nahmen neben der Feuerwehr auch die Ortseinwohner lebhaft Anteil. x.

Rybnik und Umgebung

Belk. (Der bestohlene Pfarrer.) Der Geistliche Borenski in Belk wurde in seiner Wohnung von Einbrechern bestohlen, welche aus dem Schreibtisch den Betrag von 500 Zloty und 2 Reichsmark, ferner Herrenweißwäsche, einen Rasierapparat aus Silber, eine silberne Zigarettendose mit dem Monogramm C. B. entwendeten. Der Schaden beträgt gegen 900 Zloty. x.

Czuchow. (Einbruch in die Schule.) Aus dem Schulgebäude in Czulow wurde während der Ferienzeit ein Radioapparat, Typ Radjo Fox mit 4 Lampen und weiteren Zubehörteilen gestohlen. Es wird vor Ankauf gewarnt! x.

Lublinitz und Umgebung

Tod durch Erhängen. Der 29jährige Friseur Andreas Sobczak aus Lublinitz verübte in der Wohnung Selbstmord durch Erhängen. Der Tote wurde nach der Leichenhalle in Boronow überführt. x.

Bielitz, Biala und Umgegend

Bielitz und Umgebung

Vierzigjähriges Jubiläum des Redakteurs des „Naprzod“ Gen. Emil Haecker.

Vorige Woche feierte der Redakteur Gen. Emil Haecker des in Krakau erscheinenden sozialistischen Tageblattes „Vorwärts“, sein 40jähriges Tätigkeitsjubiläum bei diesem Blatte. Ein seltenes Jubiläum, das aber Zeugnis davon ablegt, wieviel nervenaufreibende Arbeit hinter dieser Zahl steckt. Der „Naprzod“ hatte in seinen Anfängen schwer zu kämpfen bis er sich zum Tageblatt durchgerungen hatte. Der Zensor machte ihm diesen Aufstieg noch schwerer. denn es folgte eine Konfiskation nach der anderen.

Hauptsächlich zurzeit des Sanacja-Regimes gehen die Konfiskationen schon in die vielen Hunderte. Als 17jähriger Student trat Gen. Emil Haecker in die Redaktion des „Naprzod“ ein und ist heute der Chefredakteur dieses Blattes. Wieviel anerkennende Parteiarbeit Gen. Haecker in diesen 40 Jahren zugunsten der arbeitenden Klasse geleistet hat, kann nur der ermessen, der den Aufstieg der Partei in diesen Jahren verfolgt hat. Gen. Haecker und Gen. Reger traten als Jünglinge in die sozialistische Bewegung ein und arbeiten mit jugendlichem Eifer noch heute für die Verwirklichung unserer Ideale.

Wir überbringen dem Jubilar ebenfalls von dieser Stelle aus, die herzlichsten Glückwünsche zu seiner 40jährigen Parteitätigkeit. Möge es ihm vergönnt sein, die Verwirklichung des Sozialismus zu erleben, für welchen er soviel Opfer gebracht hat.

50prozentige Erhöhung für die Beamten. Die Beamten haben nunmehr für alle Herabsetzungen ihrer Bezüge und für alle Reduktionen, von denen sie bisher betroffen waren, wie: die Kürzung der Bezüge um 10 und 15 Prozent, die Kürzung der Wohnungsgelder, der Grenzzulagen, Erhöhung der Pensionsbeiträge und Kürzung der Pensionsbezüge, eine Rekompensation erhalten. Nicht umsonst haben sie für die „Jedynka“ gestimmt, nicht umsonst haben sie an der Wahlmache teilgenommen. Sie haben fest daran geglaubt, daß die Sanacja sie dafür belohnen wird und . . . sie haben sich nicht getäuscht. Der Lohn wurde ihnen zuteil, früher als sie es selbst erhofft haben. 50 Prozent! Hat je ein Beamter gegenwärtig von einer Erhöhung geträumt? In Zeiten, wo überall reduziert, wo alles beschnitten und liquidiert wird? 50 Prozent Erhöhung! Welche Freigebigkeit in den heutigen schweren Zeiten! Es ist einfach nicht zu glauben, und doch ist es wahr. Die Beamten werden um 50 Prozent mehr bekommen als bisher, mehr als die übrigen Sterblichen. Leset den Artikel 291 des neuen Strafgesetzes: Falls sich der Beamte während seiner Amtstätigkeit oder in Verbindung mit der Amtstätigkeit irgend eines Vergehens schuldig macht, so kann das Gericht ihm über das höchste vorgeschriebene Strafausmaß für das gegebene Vergehen eine **um 50 Prozent höhere Strafe bemessen.**

Die neuen Gebühren für den Arbeitslosenfonds. Im „Dziennik Ustaw“ vom 29. August l. J. ist das Dekret des Staatspräsidenten über die Zuschläge für den Arbeitslosenfonds erschienen, die vom 1. September l. J. angefangen eingehoben werden. Eingehoben werden folgende Zuschläge: 1. von Mietzinsquittungen, 2. von Eintrittskarten zu öffentlichen Vergnügungen und Veranstaltungen, 3. von Pferdewettrennen, 4. von Zucker, 5. von Bier, 6. von Safes, 7. von Glühlampen, 8. von Gas, 9. von Gästen in Nachtlokalen. Die Zuschläge betragen, Mietzinsquittungen: bis 99 Zloty 99 Groschen 25 Groschen, bis 150 Zloty 50 Groschen, bis 200 Zloty 75 Groschen, über 200 Zloty 1 Zloty. Ein- und Zweizimmerwohnungen unterliegen nicht diesem Zuschlag. Für die Einhebung dieses Zuschlages haftet der Hauseigentümer. Eintrittskarten: bis 90 Groschen 5 Groschen, bis 1,99 Zloty 10 Groschen, bis 2,99 Zloty 20 Groschen, bis 4,99 Zloty 30 Groschen, über 5 Zloty 50 Groschen. Für die Einhebung dieses Zuschlages haftet der Veranstalter. Rennwetten: 1 Prozent. Zucker: 50 Groschen von einem Zentner, Bier: 25 Groschen von einem Hektoliter. Safes: 5 Zloty monatlich von einem Schließfach. Glühlampen: 20 Groschen von einer Lampe. Den Zuschlag hat der Erzeuger zu entrichten. Gas: 5 Prozent von der Gasrechnung, wobei die Zählermiete nicht eingerechnet wird. In Gastwirtschaften: 50 Groschen pro Person, die sich zwischen 24 Uhr und 6 Uhr früh in Gast- und Kaffeehäusern aufhält. Für den Zuschlag haftet der Inhaber. Uebertretungen dieser Vorschriften werden mit Geldstrafen bis zu 200 Zloty bestraft.

Lebensmüde. Am Sonntag, den 4. d. Mts., früh, fand man in einem Waggon 2. Klasse am Bielitzer Bahnhof, als die Waggons gesäubert werden sollten, einen Eisenbahner erhängt. Es soll dies der 28jährige Eisenbahner Wladyslaw Brzuchonski aus Bujakow sein und hinterläßt eine Frau mit 2 unversorgten Kindern. Das Motiv zur schrecklichen Tat dürfte die allgemeine Notlage sein.

Ein Racheakt? Am 3. d. Mts. wurde der 29 Jahre alte Franz Drozd aus Milowka Nr. 76 von dem dortigen Heger im Walde angeschossen und erhielt einen Bauchschuß, worauf er schwer verletzt liegen blieb. Er wurde von der Rettungsgesellschaft in das Bialaer Spital überführt. Das Motiv der Tat soll eine alte Eifersüchtelei sein, da Drozd vor dem Heger von einer ziemlich bemittelten Dorfschönen bevorzugt wurde.

Wohnungseinbruch. Am 4. d. Mts., mittags, drang ein Zigeuner in die unverschlossene Wohnung der Familie Vetter auf der Schießhausstraße ein und suchte nach Wertgegenständen, um diese mitgehen zu lassen. Dabei kramte er in allen Kästen und Schränken herum. Bei dieser Arbeit überraschte ihn der auf der Schießhausstraße wohnhafte Schlachet, welcher ihn sofort zur Rede stellte. Aus den Verlegenheitsausreden konnte er gleich herausbekommen, was dieser Zigeuner hier suchte. Herr Schlachet verständigte sofort die Polizei, welche diesen Wohnungseinschleicher festnahm. Es handelt sich um den 22 Jahre alten in Czechowitz wohnhaften Zigeuner Balas.

Teschen und Umgebung

Aus dem Gemeinderat. In der letzten Gemeinderatssitzung kam die Verpachtung des städtischen Kinos abermals zur Sprache. Die Lösung des Pachtvertrages mit Aufricht ist noch nicht erledigt. Das städtische Kino soll wiederum verpachtet werden. Es haben sich vier Bewerber gemeldet, von denen nur zwei in Betracht kommen, und zwar sind dies eine Firma Lipski aus Warschau und der Inhaber des hiesigen Bräuhauskinos Martin. Lipski bietet 300 Zloty monatlich und eine Kaution von 3000 Zloty, Martin 500 Zloty monatlich. Nach längerer Debatte wurde beantragt, die Entscheidung über die Vergebung der nächsten Plenarsitzung der Stadtvertretung vorzubehalten. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Es wurde sodann beschlossen, die Verhandlungen mit der Firma Lipski aufzunehmen. Der Firma Spitzer in der Tiefen Gasse wurde die Bewilligung zur Anbringung einer Reklametafel auf einem Gaskandelaber erteilt. — Der Leiter des städtischen Schlachthauses, Dr. Siersch, teilt mit, daß er mit 1. Jänner 1933 in den dauernden Ruhestand tritt. Es wurde beschlossen, eine Waagegebühr im städtischen Schlachthause einzuführen, da die Reparaturkosten der Waage jährlich einen größeren Betrag erfordern. — Dem Gesuchsteller Cyganek wurde die Bewilligung zur Aufstellung eines Kiosk in der 3. Maistraße und dem Petenten Scheffczyk zur Aufstellung eines Kiosk auf dem Lodzinplatz erteilt. — In der Angelegenheit der Entlassung städtischer Arbeiter wird eine eigene Gemeinderatssitzung stattfinden, in der in dieser Frage endgültige Beschlüsse gefaßt werden.



Die Generalprobe zum „Fest der Deutschen Schule“

Am 11. September findet im Grunewald-Stadion bei Berlin das Fest der Deutschen Schule statt, das vom Verein für das Deutschtum im Ausland veranstaltet wird. Unser Bild berichtet von der Generalprobe zu dieser Festveranstaltung, bei der die Jugend nach den Klängen einer Schupokapelle Volkstänze übt.

Die Welt nach 20 Jahren.

Handel und Wandel der Vorkriegszeit rücken immer mehr in die Ferne und immer weniger vermag man sich dessen zu erinnern. Heute werden Theorien verfochten, die schon seit mehr als 100 Jahren durch den Untergang des Systems des Merkantilismus und ähnlichen frühkapitalistischen Wirtschaftsmethoden überwunden waren. Zur Auffrischung der Gedächtnisse und um einen Vergleich zu ermöglichen, bringen wir folgende Gegenüberstellung, die wir im Wirtschaftsbericht des Schweizerischen Bankvereines vom Juni finden:

Vor dem Kriege: Goldwährung. Freier Devisenverkehr. Mäßige Zölle vorwiegend fiskalischer Natur. Freie Einfuhr. Das Gesetz von Angebot und Nachfrage reguliert Preise und Erzeugung. Niedrige Zinssätze und enger Zusammenhang zwischen Sicht- und Termingeldsätzen. Staatsfinanzen im allgemeinen gesund. Verhältnismäßig bescheidene öffentliche und private Verschuldung. Anleihen in der Regel nur zu produktiven Zwecken abgeschlossen. Mäßige fiskalische Belastung. In der Regel gute Verteilung zwischen direkten und indirekten Steuern. Einfache Lebenshaltung, die jedoch jeder Gruppe der Wirtschaft das Leben ermöglichte. Vertragstreue. — **Heute:** Golddevisenwährung oder Währungsdurcheinander. Alle möglichen Beschränkungen des Zahlungsverkehrs mit dem Ausland. Uebermäßige Schutzzölle. Einfuhrkontigentierungen. Geschützte und gebundene Preise begünstigen ungesunde Produktionsverhältnisse. Vollständig verschiedene Entwicklung der Sicht- und Termingeldsätze; Leihbedingungen, die vor dem Krieg. als wucherisch gegolten hätten. Staatsfinanzen fast überall in Unordnung. Uebermäßige öffentliche und private Verschuldung, häufig zu offensichtlich unproduktiven Zwecken eingegangen. Uebermäßige fiskalische Belastung in allen Staaten. Teure Lebenshaltung infolge von Etatismus und Protektionismus. Häufige Vertragsbrüchigkeit.

Nach zwanzig Jahren haben sich die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse gründlich geändert. Diesen Eindruck dürfte die vorstehende Gegenüberstellung vermittelt haben. Leider kann man keine Wendung zum Besseren, sondern nur zum Schlechteren feststellen. Der Kapitalismus ist in eine Krise hineingeraten, aus der er sich mit verzweifelten Mitteln hinauszuwinden versucht. Die arbeitende Bevölkerung aller Länder muß dafür eine Verschlechterung der Lebenslage erdulden. (Gew. Rundschau.)

Handballecke

A. T. u. S. V. „Vorwärts“ — F. T. Mikuszowice 2:1 (1:1)

Samstag standen sich obige Mannschaften im Meisterschaftsspiele gegenüber. Was man bei diesem Spiele zu sehen bekam, war alles andere, nur kein Handballspiel. Das Spiel selbst hatte wenig spannende Momente. Die Vorwärtsmannschaft spielte so zerfahren, daß die erste Spielhälfte zum Großteil den Nikelsdorfern gehörte. Die Vorwärtsleute waren im Zuspiel unter aller Kanone und spielten regelmäßig statt dem eigenen Spieler, den Ball dem Gegner zu. Wäre das Spiel in der zweiten Hälfte nicht so ausgeartet, so hätten die Nikelsdorfer auf Grund der Blindheit und Zerfahrenheit der Vorwärtsmannschaft, das Spiel für sich buchen können. Beim Stand von 2:1 will Nikelsdorf um jeden Preis ausgleichen. Vorwärts findet sich mehr zusammen und bedrängt hart das gegnerische Tor. Aber fast jeder Angriff wird durch rohes Spiel aufgehalten. Der Schiedsrichter gibt ein Strafwurf nach dem andern, ermahnt, alles vergebens. Der Nikelsdorfer Spieler Piesch Josef muß herausgestellt werden. Bis zum Schlußpfiff bleibt die Vorwärtsmannschaft vor dem Nikelsdorfer Tor, ändert aber das Resultat nicht, weil das Spiel eine Serie von Pfiffen und Strafstößen ist.

Die Spielweise einzelner bei diesem Spiele war direkt ein Skandal. So traurig es ist, muß es aber hier gesagt sein. Gerade eine Mannschaft, unter welcher viele geprüfte Schiedsrichter spielen, darf unter keiner Bedingung eine solche Spielweise den Zuschauern vorführen. Sollen das die Früchte einer mühevollen Schulung und Erziehung in den Kursen für den Arbeitersport sein? Oder ist diese Spielweise einzelner darauf zurückzuführen, daß sie im bürgerlichen Lager Fußball spielen? So oder so; hier muß ganz energisch eingegriffen werden. Vor allem ist hier der Spieler Presch Josef, welcher im rohen Spiel von keinem übertroffen wird. Sein Verhalten gegenüber dem Schiedsrichter und seinem eigenen Vereinsobmann spotten jeder Beschreibung. Der Schiedsrichter Gen. Mucha Karl, welcher dem Spiel ein gerechter Leiter war, wird diese Angelegenheit dem Spielausschuß unterbreiten müssen, trotzdem er in einem solchen Falle gleich am Platze anders hätte auftreten sollen.

Der Handballausschuß wird hier energische Arbeit leisten müssen, damit dieser Zweig des Arbeitersportes nicht von einzelnen Spielern herabgewürdigt wird. —s.

„Wo die Pflicht ruft!“

Achtung sozialistische Gemeindevertreter.

Am Samstag, den 10. September 1932 findet um 5 Uhr nachm. im Alexanderfelder Arbeiterheim eine **Konferenz der sozialistischen Gemeindevertreter** mit folgender Tagesordnung statt:

1. Eröffnung und Wahl des Präsidiums.
2. Die soziale Fürsorge in den Gemeinden.
3. Sozialistische Kommunalpolitik.
4. Anträge und Anfragen.

Diese Konferenz findet auf Grund schriftlicher Einladungen statt. Die ausgesendeten Einladungen gelten auch als Legitimation bei der Konferenz. Sämtliche deutsch-sozialistischen Gemeindevertreter aus dem Bielitzer Bezirk werden ersucht, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.
Bezirk Bielitz.

Wochen-Programm des Vereins Jugendl. Arbeiter, Bielsko.

Dienstag, den 6. September, um 7 Uhr abends, Gesangstunde.

Mittwoch, den 7. September, ½5 Uhr nachm., Mädchenhandarbeit.

Donnerstag, den 8 September, um 4 Uhr nachm., Handballtraining, um 7 Uhr abends Theaterprobe.

Samstag, den 10. September, um 5 Uhr nachm., Komiteesitzung.

Sonntag, den 11. September: Näheres an der Anschlagstafel.

Die Vereinsleitung.

Lokalorganisation Bielitz. Mittwoch, den 7. September d. Js. findet um ½7 Uhr abends im Parteisekretariat die Vorstandssitzung des sozialdemokratischen Wahlvereines „Vorwärts“ statt. Vollzähliges Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist Pflicht.

Voranzeige! Der Verein Jugendlicher Arbeiter Bielsko veranstaltet am Samstag, den 15. Oktober l. Js. in den Lokalitäten des Arbeiterheimes seine diesjährige Jugendfeier mit gutem und reichhaltigem Programm. Alle Parteigenossinnen u. -genossen sowie Kultur-, Sportvereine und Sympathiker werden schon jetzt auf das Herzlichste eingeladen und ersucht, sich diesen Tag freizuhalten. Der Vorstand.

Der Ueberfall auf das SAJ.-Lager vor dem Hirschberger Standgericht

Am Mittwoch wurde vor dem Hirschberger Sondergericht in einem abgetrennten Verfahren — der eigentliche Prozeß um die Vorgänge am Schmiedeberger Arbeitslager begann Sonnabend — gegen einige Nationalsozialisten und Mitglieder des Arbeitslagers wegen unbefugten Waffenbesitz verhandelt. Bei der Vernehmung der Naziangeklagten wurde festgestellt, daß aus allen möglichen Orten des Hirschberger Kessels SA.-Leute alarmiert und nach Schmiedeberg verfrachtet worden waren. Wie immer erklärten sie, sich bei der Fahrt „nichts gedacht" zu haben — das hatten bekanntlich auch die Mordbestien von Potempa vor Gericht erzählt, das war auch die Verantwortung der Schweidnitzer Landfriedensbrecher. Das Gericht zitierte den Amtsvorsteher von Schwarzwaldau telephonisch und den Landjäger, der damals die erste Vernehmung geleitet hat, herbei, stellt diese Leute den Angeklagten gegenüber, die Angeklagten aber bleiben trotzdem bei ihren Lügen.

Vernichtend für die Nazi-Angeklagten war die Aussage des Polizeioberwachtmeisters Siegemund aus Waldenburg, der bekundete: „Als ich mit den Beamten in Schmiedeberg eintraf, sah ich, wie kurz hinter dem Rathaus ein größerer SA.-Trupp in Marschordnung und Laufschritt dem Arbeitslager zustrebte. Die SA.-Leute hielten teilweise Holzknüppel in den Händen. Ich gab den Befehl „Halt — Hände hoch!" Bei „Halt" hörte ich es klirren. Wie sich später herausstellte, rührte das Klirren vom Wegwerfen der Waffen her. Die Beamten fanden sechs Pistolen und mehrere Knüppel!" Bei der späteren Waffendurchsuchung ließen sich selbstverständlich die Besitzer der Pistolen nicht mehr feststellen. Bei dem Angeklagten Abendroth wurde ein Gummischlauch, bei Simon eine Stahlrute, bei Müller eine Eisenstange und bei Rasper ein Baumast gefunden.

Dem National„sozialisten" Gerhard Spüht aus Hirschberg hatte die Polizei am Bahnhof Schmiedeberg einen geladenen Revolver abgenommen. Desgleichen dem Nazi Karl Hermann, der aus Jannowitz mit seinem Auto ebenfalls nach Schmiedeberg, wo sich ungefähr 140 bis 150 SA.-Leute versammelt hatten, noch mehrere Revolver gefunden, deren Besitzer sich nicht mehr ermitteln ließen.

Außer den Nazis waren noch zehn Insassen des SAJ.-Arbeitslagers wegen Waffenmißbrauchs angeklagt. Bei den Genossen Kuhnert, Hänsel, Woiczek und Grimmig hatte man seinerzeit bei der Durchsuchung ein Fahrtenmesser, bei dem Genossen Riedel einen Holzknüppel mit Nägeln, beim Genossen Fehst einen Schlagring, beim Genossen Geisler einen Schlagring und einen Gummischlauch, beim Genossen Reich einen Polizeiknüppel und bei den Genossen Illman und Vogt ebenfalls je einen Gummischlauch gefunden. Die sozialdemokratischen Angeklagten gaben an, daß sie bezüglich der Fahrtenmesser nie daran gedacht hätten, daß es sich hierbei um eine Waffe handele. Genosse Riedel hatte den Nagelstock im Vorhof des Lagers gefunden, wohin er scheinbar mit den Steinen und anderen Gegenständen von den draußen stehenden Nazis geworfen war, und die Besitzer der Gummischläuche hatten sich diese von einer Sprengwasserleitung entnommen, als es hieß, die Nazis wollten das Lager stürmen. Fehst war schon lange im Besitze des Schlagringes und Reich ebenfalls schon seit Jahren Besitzer des Gummiknüppels. Sie hatten es alle nicht als strafbare Handlung angesehen, diese Gegenstände im Arbeitslager, also in ihrer Wohnung, aufzubewahren. Im übrigen glaubten sie sich selbstverständlich bewaffnen zu dürfen, da sie an diesem Abend befürchten mußten, daß die Nazis in das Lager eindringen wollten. In der Anklagerede bezeichnete der Oberstaatsanwalt Engel die Spaten der Nazis als Waffen. Aus der ganzen Anlage der Fahrt — so führte er weiter aus — sei es im übrigen ersichtlich, daß es sich hierbei nicht um eine harmlose Spazierfahrt, sondern um eine Fahrt mit dem Ziele des Eingreifens in die Schmiedeberger Schlägerei handelte. Die politische Absicht, bezw. die Vorbereitung zu einem Zusammenstoß, geht auch aus dem Mitführen der Revolver hervor, deren Besitzer sich leider nicht ermitteln ließen. Für die Spatenbesitzer beantragte er daher eine Gefängnisstrafe von je drei Monaten. Für den Nazi Simon, der eine Stahlrute mitführte, eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten und 14 Tagen. Eine Gefängnisstrafe in gleicher Höhe beantragte der Oberstaatsanwalt für die beiden Angeklagten Spüth und Herrmann.

Bezüglich der Insassen des Schmiedeberger SAJ.-Lagers hatte sich der Oberstaatsanwalt im Laufe der Beweisaufnahme davon überzeugen lassen, daß das Lager nicht als öffentlicher Ort, sondern als Wohnung anzusehen ist. Aus diesem Grunde beantrage er für diejenigen Lagerinsassen, die sich ihre waffenähnlichen Werkzeuge erst zurecht gemacht hatten, um ihre Wohnung eventuell vor den Nazis zu schützen, Freispruch; desgleichen für die Besitzer der Fahrtenmesser. Für Fehst, Geisler und Reich (Schlagring, Gummischlauch mit Einlage und Gummiknüppel) lautete der Antrag auf je einen Monat Gefängnis.

Das Urteil.

Das Sondergericht aber sprach die nationalsozialistischen Spatenbesitzer sämtlich frei. Simon, bei dem die Stahlrute gefunden wurde, erhielt einen Monat Gefängnis. Spüth und Herrmann — Pistolen ohne Waffenschein — wurden zu je 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Je 4 Wochen Gefängnis erhielten ferner die sozialdemokratischen Angeklagten Fehst, Geisler und Reich. In der Begründung dieser Urteils wurde unter anderem ausgeführt, daß das Gericht die Angaben der Nationalsozialisten, sie hätten nicht das Bewußtsein gehabt, daß ihre Fahrt einen bestimmten politischen Zweck verfolge, als wahr unterstellte. Dem Nazi Abendroth glaubte das Gericht, daß er den bei ihm gefundenen Gummischlauch nur „zufällig" von der Bierleitung mitgenommen habe, an der er kurz vor der Abfahrt beschäftigt gewesen war. Müller, dem eine Eisenstange abgenommen wurde, glaubte das Gericht, daß er diese Waffe „ganz zufällig" im Auto gefunden habe, und dem Nazi Rasper, dem man einen Baumast abnahm, glaubte das Gericht mit gleicher Gutgläubigkeit, daß er diese Waffe erst in Schmiedeberg von der Straße aufgelesen habe.

In dem Falle Fehst und Reich hätten die Angeklagten selbst zugegeben, so wurde zur Begründung des Urteils ausgeführt, daß sie ihre Waffen schon längere Zeit besäßen; dieser Umstand erfülle die Bedingung des verbotenen Waffenbesitzes. Das Urteil wurde von den Nationalsozialisten mit freudigem Erstaunen aufgenommen. Sie hatten, wie man aus unvorsichtigen Gesprächen während der Beratungspause heraushören konnte, selbst bestimmt mit einer scharfen Verurteilung gerechnet. Sie selbst hielten das Gericht keineswegs für — gelinde gesagt — so naiv, daß es ihnen ihre ganzen Erzählungen von der Ahnungslosigkeit über das Ziel der Fahrt usw. glaubte. —



Freundinnen

„So — Rose heißt du also? Na — wer dir diesen Namen gegeben hat, muß ein Blumenfeind gewesen sein!"

(Passing Show.)

Rundfunk

Kattowitz und Warschau.

Mittwoch, den 7. September. 12,20: Schallplatten. 15,10: Kommunikate. 15,40: Kinderfunk. 15,52: Schallplattenkonzert. 16,40: Vortrag. 17: Konzert. 19,10: Verschiedenes. 20: Literatur. 20,15: Leichte Musik. 22,05: Tanzmusik und Sportnachrichten. 23: Funkbriefkasten in französischer Sprache.

Breslau und Gleiwitz.

Mittwoch, den 7. September. 6,20: Konzert. 11,30: Wetter und Was der Landwirt wissen muß. 11,50: Konzert. 15,45: Funkbriefkasten. 16: Jugendfunk. 16,30: Konzert. 17: Das Buch des Tages. 17,15: Sitten und Gebräuche beim oberschl. Landvolk. 17,40 Violinkonzert. 18,15: Reichsjugendwettkämpfe. 18,40: Das Tatischauer Arbeitslager. 19,05: Abendmusik. 20: Tanzabend. 21: Abendberichte. 21,10: „Musketier' sei'n lust'ge Brieder". 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22,25: Aus München: Nachtmusik.

Versammlungskalender

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Ober-Lazisk. (Frauenversammlung.) Am Sonntag, den 11. September, nachmittags um 4½ Uhr bei Mucha. **Mitgliederversammlung** der Arbeiterwohlfahrt. Referentin: Genossin Kowoll.

Bielschowitz. Mitgliederversammlung am 11. September, nachmittags 3 Uhr. Referent: Genosse Kowoll.

Neudorf. Am 11. September, vormittags 9—10 Uhr Vorstandssitzung der D. S. A. P. — 10—11 Uhr Mitgliederversammlung des Bergbauindustrieverbandes. — 11—12 Uhr Mitgliederversammlung der D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt. Lokal Goretzki. Referent: Genosse Kowoll.

Wochenplan der S. J. P. Katowice.

Dienstag: Spaziergang.
Donnerstag: Diskussionsabend.
Freitag: Volkstänze.
Sonntag: Fahrt.

Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Dienstag, den 6. September: Singabend (6 Uhr Vorstandssitzung).
Mittwoch, den 7. September: Nach Bedarf.
Donnerstag, den 8. September: Volkstanzabend.
Freitag, den 9. September: Monatsversammlung.
Sonnabend, den 10. September: Ernster Abend.
Sonntag, den 11. September: Fahrt.

Kattowitz. Zeltlageraussprache findet am Dienstag, den 6. September, abends 8 Uhr, im Zentralhotel statt. Zutritt haben nur Kinder, welche im Lager „Westerwald" waren.

Kattowitz. (Kinderchor.) Am Mittwoch, den 7. September, findet im Saal des Zentralhotels, um 7 Uhr abends, die 1. Singstunde statt. Bringt neue Teilnehmer mit!

Kattowitz. (Metallarbeiter.) Am Freitag, den 9. d. Mts., vormittags 9 Uhr, findet im Saale des Zentralhotels eine Versammlung unserer arbeitslosen Mitglieder statt. Zutritt haben nur organisierte Mitglieder. Als Ausweis dient das Mitgliedsbuch. Referent: Koll. Kuzella.

Kattowitz. (Ortsausschuß.) Sonnabend, den 10. d. Mts., abends 6½ Uhr, findet im Zentralhotel eine außerordentliche Generalversammlung vom Ortsausschuß Kattowitz statt. Die Delegierten werden ersucht, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Königshütte. (T. V. „Die Naturfreunde".) Am Dienstag, den 6. September, abends 8 Uhr, findet die fällige Monatsversammlung statt. Da die Tagesordnung von besonderer Wichtigkeit ist, wird mit vollzähligem Erscheinen gerechnet.

Siemianowitz. (Freie Sänger.) Am Mittwoch, zur üblichen Zeit, Gesangsprobe, in welcher wieder neue Sänger aufgenommen werden. Ebenfalls werden die alten Sänger, welche in der Sommerzeit die Proben versäumt haben ersucht, wieder in den Proben zu erscheinen, da zum Herbstkonzert alle Kräfte zusammengefaßt werden müssen.

Nikolai. (Ortsausschuß des A. D. G. B.) Aus triftigen Gründen findet die Ortsausschußsitzung erst am Sonntag, den 11. September 1932, vormittags 10 Uhr, im Lokal Freundschaft statt.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt und Inserate verantwortlich: Karl Pielorz, Murcki. Verlag und Druck: „VITA", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.